

Eigenverantwortliche Schule in 10 Punkten

"Als Eigenverantwortliche Schulen sind die Schulen zukünftig in der Lage, ein spezifisches Angebotsprofil zu entwickeln, ihr Personal selbst einzustellen, gezielt Personalführung und -entwicklung zu betreiben, eigenständig über ihre Mittel in Form von Stellen und Sachmittelbudgets zu entscheiden, den Unterricht im Rahmen staatlicher Vorgaben selbst bestimmt zu organisieren und sowohl eigenverantwortlich als auch durch Unabhängige von außen ihren Entwicklungsstand und ihre Qualität zu überprüfen."

So lautet die Zielformulierung für die Eigenverantwortliche Schule.

Was bedeutet das konkret für den Schulalltag?

1. Die Schule hat eine starke Leitung

Bisher waren Schulleiterinnen und Schulleiter die ersten Lehrer ihrer Schule. Sie werden nun die Chefinnen und Chefs. Sie wählen das Personal aus und stellen es in einem flexibleren Besetzungsverfahren ein. Mit den neuen Aufgaben übernehmen sie natürlich auch die Verantwortung. So z.B. auch dafür, dass der Unterricht qualifiziert und regelmäßig stattfindet.

2. Alle wirken mit

Schulmitwirkung ist seit langen gesetzlich geregelt. Beklagt worden ist aber oft, dass sie nicht "gelebt wird". Erfolgreiche Schulentwicklung gelingt aber nur, wenn alle ins Boot geholt werden. Das sind in erster Linie die Lehrkräfte, aber auch die Schülerinnen und Schüler und die Eltern. So wirkt der Lehrerrat bei der Einstellung des Personals mit. Die Schülerinnen und Schüler reden mit und sie fühlen sich deshalb für ihr eigenes Lernen verantwortlich.

3. Eigenverantwortliche Schulen gehen anders mit der Lernzeit um

Wie viel Lernzeit aufgewendet wird, hängt ab von dem Gegenstand, dem Lerninhalt, dem Ziel, dem Wissenstand der Schülerinnen und Schüler. Wie viel Zeit für ein Thema erforderlich ist, kann nur die einzelne Schule entscheiden. Deshalb haben sich in den Selbstständigen Schulen andere Zeitrhythmen entwickelt. Verschiedene fachliche Anliegen können dadurch besser miteinander verbunden werden.

4. Die Schulen entscheiden über die Zusammensetzung der Lerngruppen

Die Größe der Lerngruppe soll sich nach den Lernbedürfnissen der Schülerinnen und Schüler und nach den Erfordernissen der Lerngegenstände richten. Der Einsatz von Einzelunterricht, Jahrgangsgruppen oder jahrgangsübergreifenden Gruppen hängt von vielen Faktoren ab, die in der einzelnen Schule entschieden werden können.

5. Die Schule entscheidet selbst, wie die Leistungsbewertung ausgestaltet werden soll

Noten müssen sein. Es wird jedoch oft beklagt, dass die Aussage in einer Ziffer allein wenig aussagekräftig ist. Welche Schlüsselkompetenzen haben Schüler erworben? Welche zusätzlichen Leistungen haben sie erbracht? Portfolios sind z.B. eine Möglichkeit den unterschiedlichen Lerntypen und den individuellen Leistungen der Schülerinnen und Schüler eher gerecht zu werden.

6. Die individuelle Förderung der Schüler steht im Mittelpunkt

Die individuelle Förderung der Schülerinnen und Schüler ist ein Auftrag jeder einzelnen Schule. Ein besonderes Problem ist die Förderung schwacher Schüler. Ist das Sitzenbleiben eine wirksame Maßnahme? Viele Schulen halten es für sinnvoller, die Schüler rechtzeitig in den schwachen Fächern individuell zu fördern und auf die Maßnahme des Sitzenbleibens weitgehend zu verzichten. Auch die individuelle Förderung von besonders begabten Schülerinnen und Schülern ist in den Blick zu nehmen. Dazu bieten sich kreative Lösungen an.

7. Die Schule setzt das Personal eigenverantwortlich ein

In Schulen ist deutlich geworden, dass die Ergänzung des Teams der Lehrerinnen und Lehrer durch weitere Professionen hilfreich ist. Vielen Schulen suchen sich deshalb für begrenzte Zeiträume oder für besondere fachliche Anliegen spezielle Kräfte.

8. Eigenverantwortliche Schulen legen Rechenschaft ab und erhalten Rückmeldung von außen

Das war bisher nicht ausgeprägt. Schulen informieren zukünftig über ihre Arbeit, über ihre Leistungsergebnisse und legen Rechenschaft ab über die Frage, ob der Unterricht vollständig erteilt wurde. Dazu vergewissern sich die Schulen in Maßnahmen interner Evaluation über ihre Ergebnisse. Mit der neuen Qualitätsanalyse, Lernstandserhebungen und Abschlussprüfungen erhalten sie auch Rückmeldungen von außen.

9. Nicht "Ich und meine Klasse", sondern "Wir und unsere Schule"

Schule ist eine komplexe Organisation, deren Teile nicht immer optimal miteinander verbunden sind. Durch die Eigenverantwortung verbessert sich der Blick auf das Ganze und die Schule wird als Gesamtorganisation erlebt und weiter entwickelt. Durch die intensivere Kooperation im Kollegium werden die Fachkompetenzen besser genutzt und die Motivation erhöht. Entscheidungen werden so konsensfähig und transparenter.

10. Schulen sind keine einsamen Inseln, sondern Teil der Bildungslandschaft vor Ort

Viele Probleme, z.B. beim Übergang von der Schule in den Beruf, lassen sich nicht durch die Schule alleine lösen. Deshalb fördern eigenverantwortliche Schulen die Kooperation mit anderen Schulen, der Jugendhilfe, den Betrieben und Hochschulen usw. Die Schule erhält so wichtige Impulse von außen für ihre Entwicklung und verbreitert ihr Angebot.